



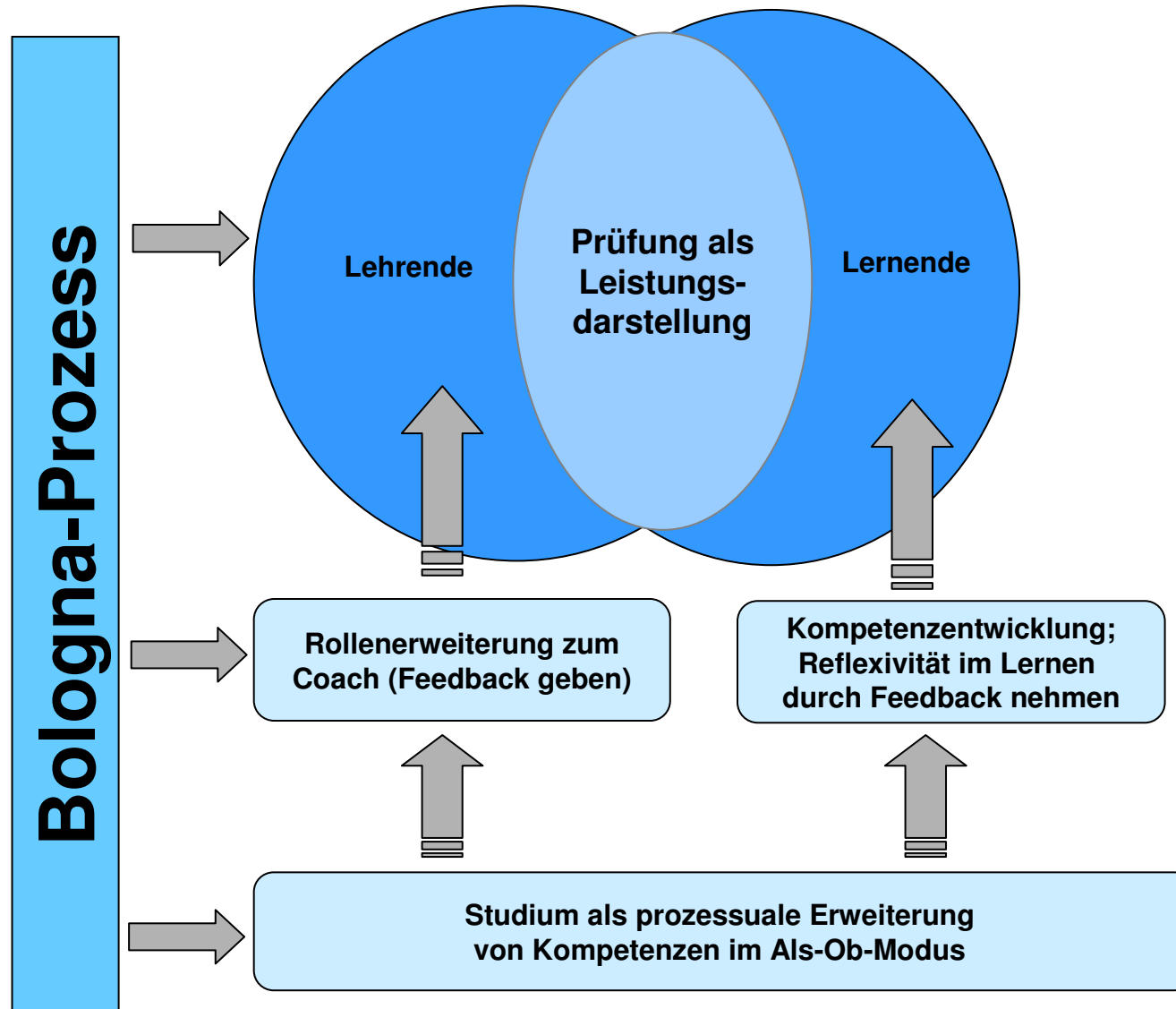
Prozessbezogenheit und Feedbackfunktion von Prüfungen

Ulm

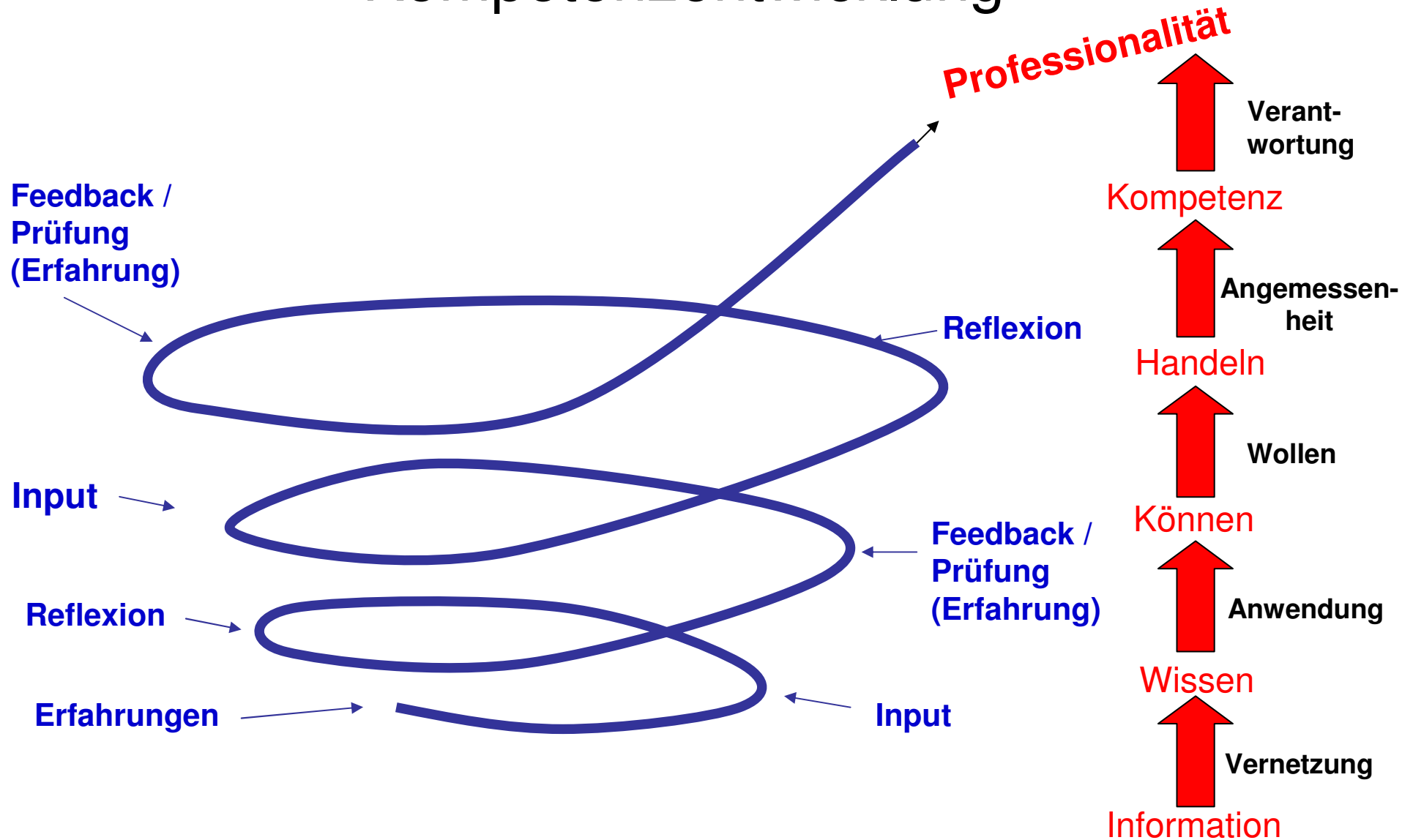
9.10.2009

Überblick

- Feedback als Instrument vor und nach studienbegleitenden Prüfungen – Vorteile?
- Vorbehalte gegen Feedback
- Voraussetzungen für fruchtbares Feedback
- Feedback geben als Aufgabe von Tutor/inn/en
- Systematischer Kompetenzaufbau für den Einsatz von Feedback

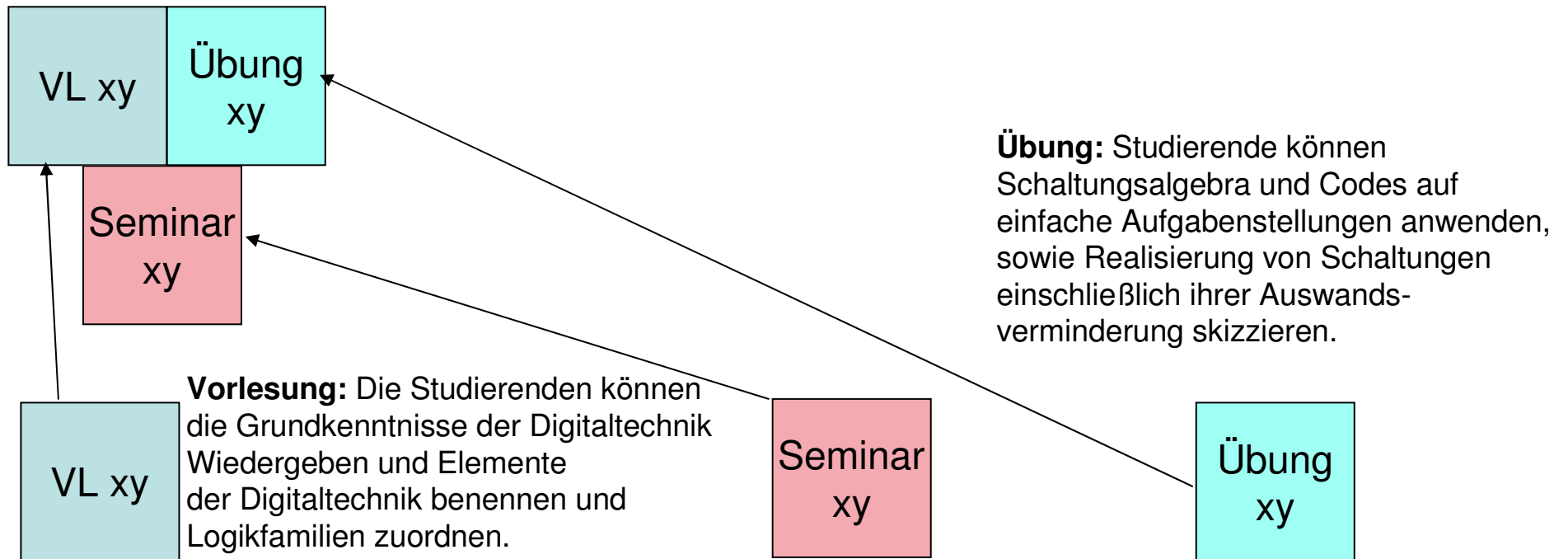


Kompetenzentwicklung



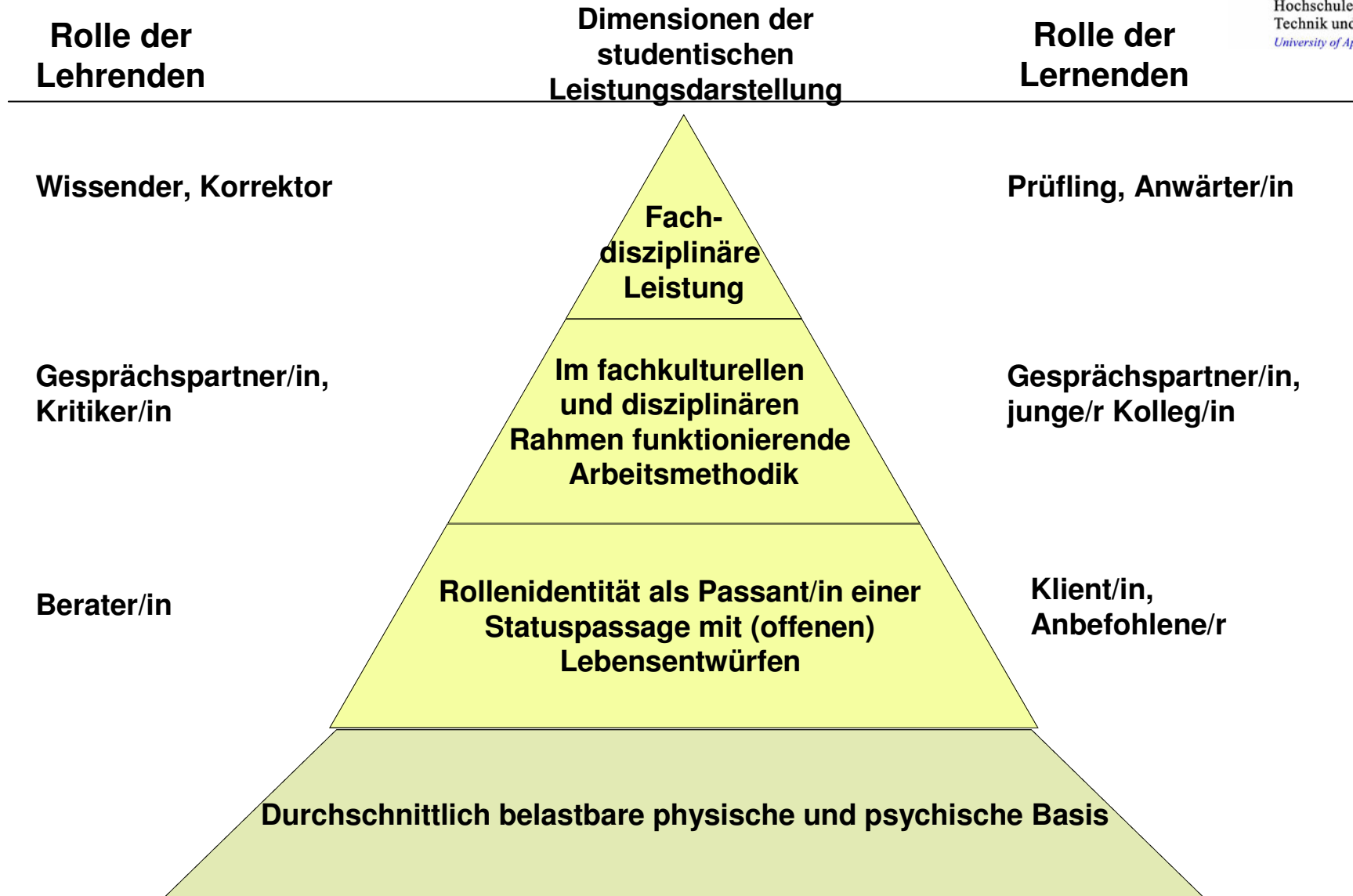
Studiengangziele / Kompetenzen: Studierende sind in der Lage einfache und später komplexere Problem-Stellungen in der Informatik zu lösen. Studierende können eigene Softwarelösungen konzipieren und programmieren, sowie in IT-Teams konstruktiv mitarbeiten oder Projektleiterfunktionen in solchen Teams einnehmen...

Modulziele: Die Studierenden können die grundlegenden Theorien der digitalen Informationsverarbeitung erläutern und abgrenzen, wobei der Hardware-Bereich durch die Lehrveranstaltung Grundlagen der Digitaltechnik und das Grundpraktikum sowie der Softwarebereich durch die Lehrveranstaltung Grundlagen der Programmierung und das Grundpraktikum abgedeckt wird.





Teilkompetenzen Niveaustufen		u.a. mündliche Produktion
Kompetente Sprachver- wendung	C2	Kann klar, flüssig und gut strukturiert sprechen und seinen Beitrag so logisch aufbauen, dass es den Zuhörern erleichtert wird, wichtige Punkte wahrzunehmen und zu behalten.
	C1	Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.
Selbst- ständige Sprachver- wendung	B2	Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben.
	B1	Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus dem eigenen Interessensgebiet geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinander gereiht werden.
Elementare Sprachver- wendung	A2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- und Arbeitsbedingungen, Vorlieben usw. in kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen geben.
	A1	Kann sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen und Orte äußern.



**Rolle der
Lehrenden**

**Dimensionen Lehr- und
Prüfungsfunktionen**

**Rolle der
Lernenden**

Wissender, Korrektor

**Fach-
disziplinäre
Expertise in Relativität**

Prüfling, Anwärter/in

**Gesprächspartner/in,
Kritiker/in, Förderer,
Motivator/in**

**Coaching, Lernstrategien,
Lernumgebungen,
Kompetenzmodelle**

**Gesprächspartner/in,
junge/r Kolleg/in**

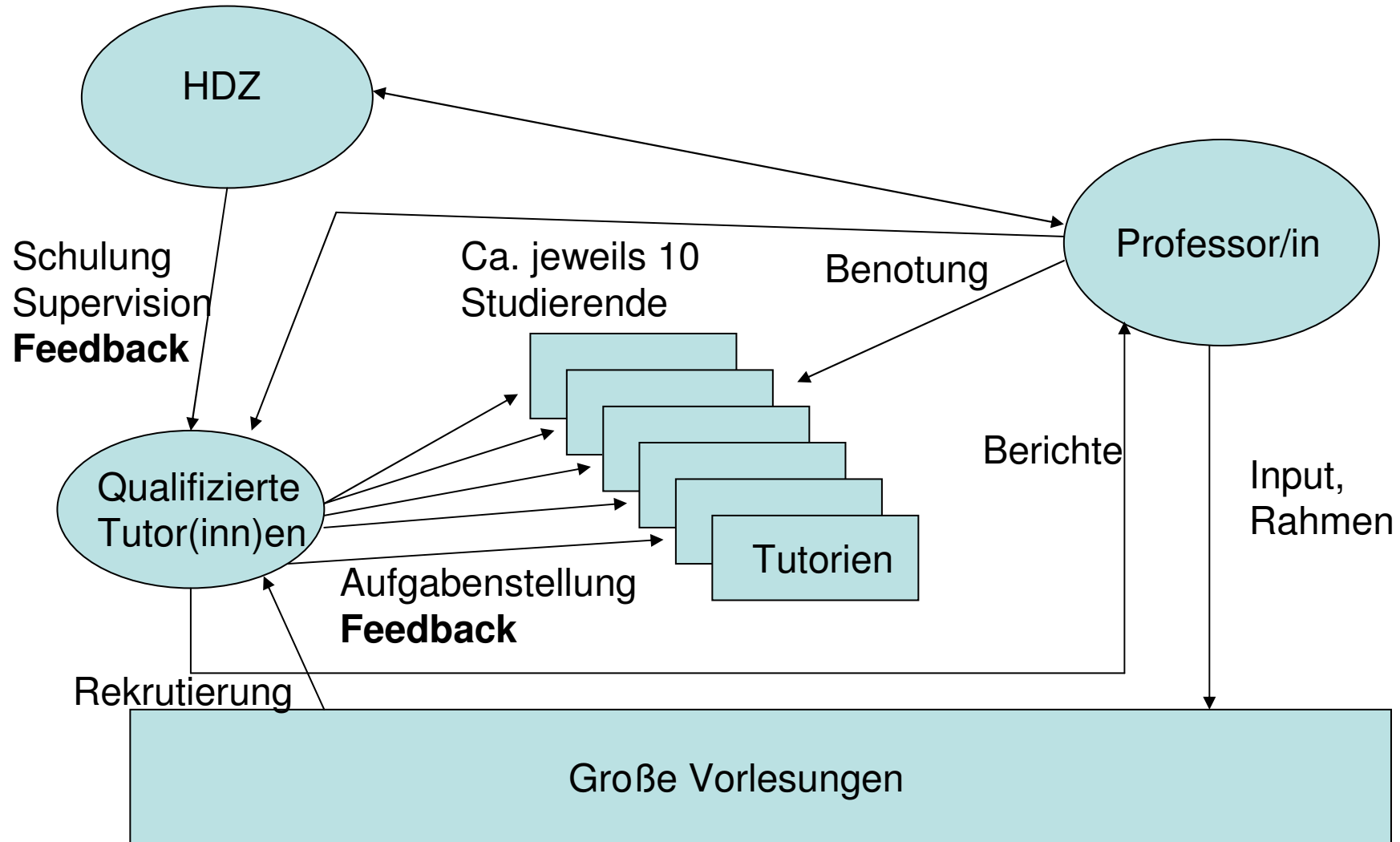
Berater/in

**Rollenidentität als Begleitung von
komplexen Lernprozessen mit
offenem Ausgang**

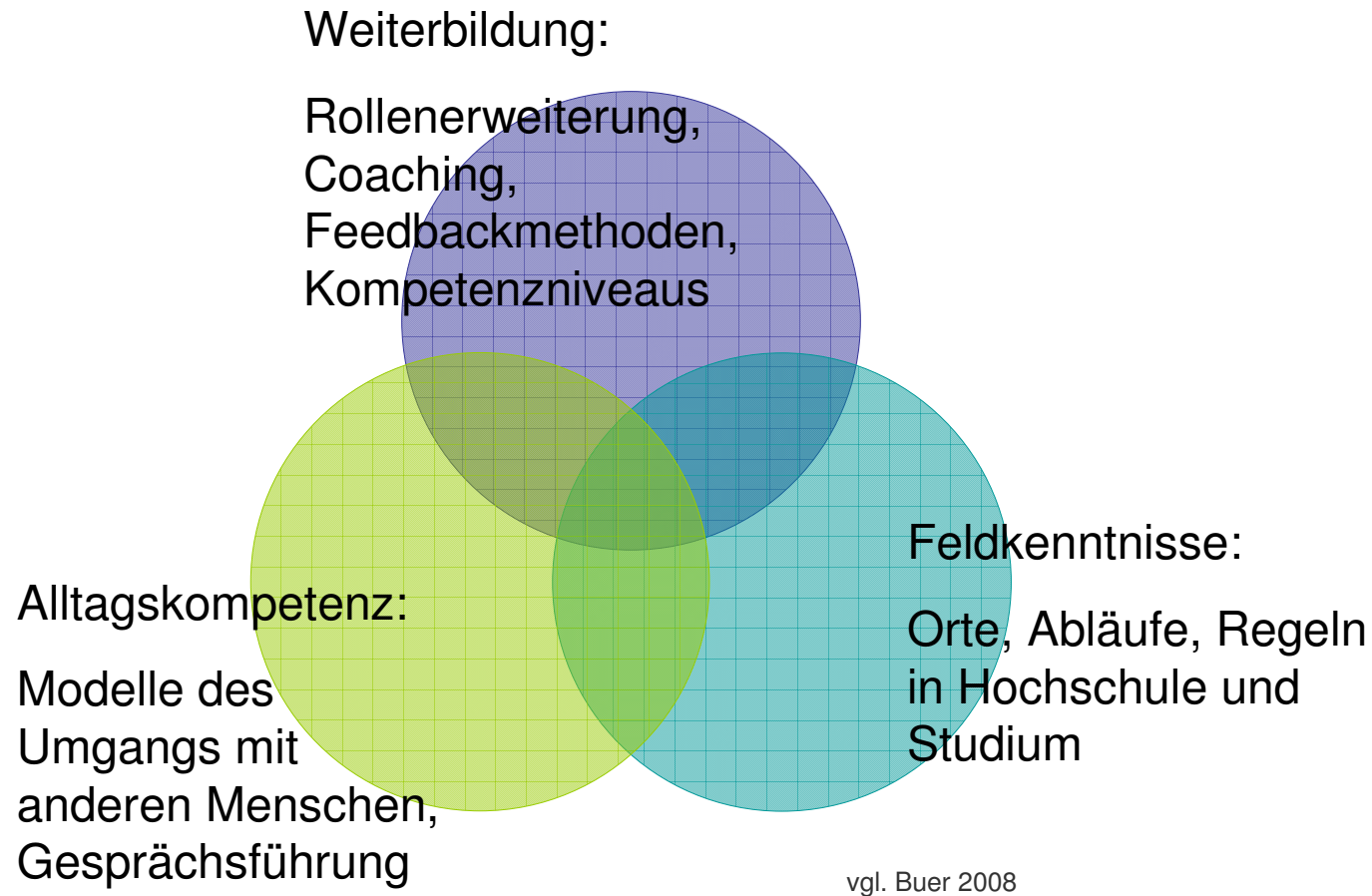
**Klient/in,
Anbefohlene/r**

**Überdurchschnittlich belastbare
physische und psychische Basis**

Einsatz von Tutor/inn/en für systematische Feedbackprozesse



Grundlagen und systematischer Ausbau von Feedback





Literatur:

- Kröber, E./Ruschin, S. (2007). Studiengangsentwicklung im Bologna-Prozess: Maschinenbau (Vortrag TU Dortmund).
- Koch-Priewe, B./Szczyrba, B. (2006): Qualität in großen Vorlesungen. Kompetenzorientierung durch veränderte Leistungsnachweistypen und tutorielle Lernbegleitung. In: Behrendt, B./Voss, H.-P./Wildt, J. (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin, Griffmarke F5.5.
- Reis, O./Ruschin, S. (2008): Kompetenzorientiert prüfen. Baustein eines gelungenen Paradigmenwechsels. In: Dany, S./Szczyrba, B./Wildt, J. (Hrsg.): Prüfungen auf die Agenda! Hochschuldidaktische Perspektiven auf Reformen im Prüfungswesen, Bielefeld, S. 45-57.
- Wildt, J./Szczyrba, B./Wildt, B. (Hrsg.)(2006): Consulting, Coaching, Supervision – Eine Einführung in Formate und Verfahren hochschuldidaktischer Beratung, Bielefeld.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!